

Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes über den U-Bootkrieg.

Unter amtlicher Zugangsverbot.

Wien, 9. Mai. (K.B.) Amont wird verhandelt,
Ostlicher Kriegsschauplatz: In der Südtiroler
Gebieten mit russische Erkundungstruppen ab. Son. nichts
zu melden.

Italienischer Kriegschauplatz: Alte Bekannte erneut.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: In der Landenge zwischen Ohrida- und Prespasee vereinigten österreichisch-maurische und osmanische Abteilungen einen südlichen Korridor.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
Höser, F.M.L.

Bericht des deutschen Hauptquartiers.

Berlin, 9. Mai. (KB. — Wolffbüro.) Urs
des Großen Hauptquartier wird amtlich geworden:

Weltlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Bei ungünstigen Witterungsverhältnissen war das Artilleriefeuer nur an wenigen Stellen leistungsfähig. Bayerisch-fränkische Regimenter, die gestern vormittags Fessenon mit großer Schnelligkeit gefürchtet hatten, hielten den Ort gegen neue feindliche Angriffe und brachten weitere 100 Gefangene ein. Teilstücke der Engländer bei Roer et Bülleourt wurden abgeschlagen. Front deutscher Kronprinz: Zwischen dem Winterberg und der Straße Corbeny-Berry-au-Bac schritten abends frisch eingesetzte französische Kräfte nach Trommelfeuern zum Angriff vor. In heissem Klingen wurde der Feind teils im Nahkampf, teils durch Gegenstoß zurückgeworfen. Im übrigen war auch an der Aisne und an der Champagnefront die Geschütztreffgenauigkeit, beeinflusst durch die schlechte Witterung, geringer als in Vorigen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Nördlich von Kirkibaba und südlich der Batepulna-Straße wurden Vorstöße russischer Kompanien leicht abgewiesen.

Mazedonische Front: Die mazedonische Front war weiter der Schauplatz erbitterter Kämpfe. Nach starker Artillerievorbereitung führte General Sarrail seine verbündeten Truppen zwischen Prespa- und Doiransee an zahlreichen Stellen zum Angriff vor. Besonders erbittert wurde im Eernabogen gekämpft, wo Tag und Nacht wiederholt feindliche Anläufe unter schwierigen Verlusten für den Gegner vor unseren Stellungen vollkommen zusammenbrachen. Das gleiche Schicksal hatten die Angriffe des Feindes bei Gradensica am Wardar und westlich des Doiranskees. Deutsche und bulgarische Divisionen haben dem Feinde eine schwere Niederlage zugesetzt.

Der Erste Generalquartiermeister v. Lubenborff.

Bericht des Deutschen Admiraltätes.

Berlin, 9. Mai. (KB.) Das Wolffbüreau meldet: Neun Unterseebootserfolge im Atlantischen Ozean, 7.500 Tonnen wurden versenkt. Darunter befinden sich bewaffneten englischen Dampfer „Orion Lages“ mit 10 Tonnen Ladung nach England und „Troilus“ (62 Tonnen) mit Stückgut nach England, der englische Dampfer „Hesperides“ (3393 Tonnen) mit Fleisch nach England, ferner zwei unbekannte englische Dampfer, mit Käse nach England.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 8. Mai. (KB.) Das Haupt-
tier teilt mit:

Am der Sinaifront haben fünf unserer Flieger das dliche Flugzeug angegriffen und mehrere hundert

Kilogramm Bomben abgeworfen. Mehrere Treffer konnten beobachtet werden. Im feindlichen Lager brach Feuer aus. Trotz des beständigen Abwehrwurfs kehrten sämtliche Flieger wohlbefüllt zurück. - Feindliche Flieger griffen eine ungeschützte Stadt an und warfen Bombe auf die Bevölkerung, die sie auch mit Maschinengewehren angreifen. Bedauerlicherweise wurde eine Anzahl Frauen und Kinder getötet und verwundet.

Bon den übrigen Fronten sind keine Ereignisse zu melden.

Berichte der feindlichen Generalstäbe.

Italienischer Bericht vom 8. Mai. Da der Trentino front war die Tätigkeit der Artillerie gestern noch durch schlechtes Wetter beeinträchtigt. Im Balsara verlor eine starke feindliche Abteilung, von Feuer seines steinkohlbeigefüllten Geschützes unterstützt, einen unserer vorwiedenden Wagen auf den Höhenrücken der Brenner.

Beginnender Bericht: Hierbei handelt es sich um eine Art von Befehlshabern, die in der Gegend von Heselburg, Hause und so weiter an verschiedenen Punkten der Front zu Tage getreten sind. Bombenangriff auf das Führerhaus und auf die Gegend Heselburg.

Ensischer Herzl. vom 8. Mai, nachmittags. Auf
Literaricität namentlich im Abschneide Fresnoy von
Coos. Wir unternahmen nächtliche Streifen bei Menz e
Chapelle-Armenciat. Feindliche Vorstöße nördlich und
südlich Armenciat's auf den Friedhofsklopfen.

Englischer Besuch von d. 8. Mai, abends. Heute
zum zweiten Mal machte der Feind starke Begerungsrituale gegen unsere
Stellungen in der Nachbarschaft von Fresnon. Der
Feind zog zuerst ein Feuer und fügte unbedeutlich des
Dorfs in unserem Gräber Tal bald darauf gewinnreich
den verlorenen Boden durch die Feuergriff zu. Später
vormittags unternahmen zwei irische deutsche
Küttischen östlich von Fresnon einen zweiten unangenehmen
Angriff. Naches auf andere Front angreifende
irische Einheiten wurden mit Spucken beworfen zu
sicherstellen. Wer behauptete, es gebe keine Spucken
an der linken Seite wurden unsere Gruppen
auf heiligem Widerstand verworfen, sich aus dem
Dorf Fresnon und aus den benachbarten
Feuer führen gelassen und in der so hergehenden
Lucht fort. Bomben abzuwerfen und entzündeten sich
einer großen Menge Sprengstoffen mit qualvollem Ergebnis.
Zuletzt machten wir einen höchst erstaunlichen Angriff
auf feindliche Beobachtungsbastionen und brachten sie en
in ihnen in Flammen herunter. Zehn deutsche Flieg
zeuge wurden im Luftkampf zum Abmarsch gebracht,
bei anderen von der Erde herunter geschossen. Sieben
deutsche Flugzeuge, über die die Führer
seiner Truppe verloren hatten, wurden zum Landen ge-
zwungen. Von unseren Fliegern werden auch vermisst.

Öttermühle vom 7. Mai. An der ganzen Front artillerierätsigkeit. Drei von den Bataillen verübt die Auseinandersetzung am 7. Mai von den französischen und nizelitischen Truppenteilen eroberten Stellungen wieder abgewiesen. Feindliche Erkundungsabteilungen waren bei Breslau, südlich des Gebirgsstodes Malan-
a durch Feuer zerstreut.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Volg. 9, Mai 1917.

Im Osten und Westen nichts Neues. An der majestätischen Front scheiterten auf breiter Front, zwischen dem Doiran- und dem Prespasee, angelegte Angriffe der Alliierten.

Das Geburtstagsfest der Kaiserin

Wien, 9. Mai. (K.B.) Anlässlich des Geburtstages der Kaiserin hat der Kaiser heute in Baden einer kleinen Messe beiwohnt. Die Kaiserin mit Altershöchstens vier Kindern wohnte um 10 Uhr vormittags in Larenburg einem Gottesdienste bei. Um 8 Uhr stand in der Larenburger Kirche eine von vielen Andächtigen besuchte Messe statt.

Wien, 9. Mai. (K.B.) Die Kaiserin empfing
heute nachmittags den Chef des Generalstabes, General
der Infanterie v. Arz, der Ihrer Majestät die Glück-
wünsche der Armee im Felde überbrachte. Bei diesem
Anlaß überreichte der Chef des Generalstabes der
Kaiserin ein mächtiges Blumengewinde, zu dem die
Truppen von allen Kriegsschlägen von ihren Fronten
Blumen gespendet hatten. Dieser sinnige Gruß der Armee
im Felde an die Kaiserin, welche den Verwundeten
und den Hinterbliebenen der Gefallenen besonders warme
Teilnahme gezeigt hatte, hat auf Ihre Majestät einen
seien Eindruck gemacht.

Wien, 9. Mai. In Baden, im Standort des Armeekommandos, wurde die Belagerungsliste ihres Majestäts der Kaiserin und Königin durch einen militärischen Aufmarsch und durch eine militärische Zeremonie eingeleitet. Um 9 Uhr vormittags fand ein feierliches Hochamt mit Te Deum statt, an dem der Chef des Generalstabes, General der Infanterie v. Arz, mit den Offizieren des Armeekommandos, die Vertreter des deutschen, bayerischen und österreichischen Heeres, jüdische Zivil- und Militärbehörden teilnahmen. Auch in der evangelischen Kirche und im katholischen Tempel wurden Dankesgottesdienste abgehalten. Die Stadt ist seitlich besiegelt.

Wien, 9. Mai. (KB.) Aus allen Teilen der Monarchie treffen Nachrichten ein, wonach im ganzen Reich das Geburtsfest der Kaiserin mit feierlichen Gottesdiensten begangen wurde, an denen die Spitzen des Zivils- und Militärbehörden teilnahmen.

Aus dem deutschen Reichstag.

Berlin, 9. Mai. (KB.) Das Haus verhandelte den Marineetat. Der Referent sprach der Marine die rückhaltlose Anerkennung und den größten Dank für die heldenmütigen Leistungen aus. Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes dankte für die anerkennenden Worte und versicherte, daß die Unterwerfung bis zum Ende durchhalten werden. Es sei alles vorhanden, was erforderlich ist, Unterseeboote, geschütztes Personal, Torpedos und Brennholz, und es rege sich in der Heimat tauriende Hände, immer neue Unterseeboote und immer neue Torpedos zu schaffen. Nicht nur quantitativ wird die Zahl zunehmen, sondern auch qualitativ werden; immer bessere Typen angefertigt mit immer größerer Leistungsfähigkeit. Natürlich treten auch Verluste ein. In England wird gezeigt, daß das einzige Mittel, an die Unterseeboote heranzukommen, sei das Ausdrücken der Stützpunkte. Mögen sie nur kommen, sie werden auf Granit beiseite! Die Angaben der feindlichen Presse über die Zahl der verlorenen Unterseeboote seien falsch. Unsere Verluste sind viel geringer, als wir erwarteten. Dabei werden die Weiterverhältnisse im Sommer immer besser. So wurden in den drei Monaten 1325 Schiffe versenkt. Wir haben alle den Eindruck, daß die Stimungsrichtung aus England heute ganz anders klingen, als vor drei Monaten, viel befriedigender. England sieht heute ein, daß der Unterseebootenkrieg nicht ein Schlag ins Wasser war, sondern ein mutiger Schlag ins Lebenszentrum unseres erbittertesten Feindes. Der Redner wurde durch einen Beifallsturm nach fast jedem Satz unterbrochen. In der Debatte sprudelten alle Redner der jungen Marine Anerkennung und hoben die Leistungen der Unterseeboote hervor, die den Schrecken der Feinde beseiteten und nicht der Seeschlacht bei Skagerrak dazu beitragen, die Meeresherrschaft Englands, dessen Flotte sich nicht heraustraute, für immer zu erschüttern. Das Haus nahm hierauf den Marineetat an.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 9. Mai. (KB.) Der Abendbericht sagt: Bei Fresnoy und Baillecourt schlugen englische Angriffe. Das Feuer war bei Arras und an der Mise nur stellenweise heftiger.

Zur Kriegslage.

Wien, 9. Mai. (KB.) Die Österreichisch-ungarische Kriegskorrespondenz gibt einen Überblick über die von den Deutschen und ihren Verbündeten im Verlaufe des Krieges gemachten Gefangenem mit dem Stand vom 1. Februar 1917. Danach befinden sich in Deutschland 1.690.780 Kriegsgefangene, darunter 17.474 Offiziere, in Österreich-Ungarn 1.092.055 Kriegsgefangene, davon 8294 Offiziere, in Bulgarien 67.582 Kriegsgefangene, davon 704 Offiziere. Auf Österreich-Ungarn verteilen sich die Kriegsgefangenen, wie folgt: Russen 852.653, davon 4755 Offiziere, Serben 97.072, davon 709 Offiziere, Montenegriner 5595, davon 31 Offiziere, Italiener 97.712, davon 2227 Offiziere, Rumänen 38.327, davon 542 Offiziere, Franzosen 405, davon 12 Offiziere, Engländer 31, davon 18 Offiziere. In Deutschland gab es: Franzosen 367.124, davon 6287 Offiziere, Russen 1.212.007, davon 92.234 Offiziere, Belgier 42.433, davon 658 Offiziere, Engländer 33.129, davon 104 Offiziere, Serben 25.879, davon kein Offizier, Rumänen 10.187, davon 202 Offiziere.

Bern, 8. Mai. (KB.) Der "Temps" meldet aus Epérauc: Ein deutsches Flugzeugabwader war nachts etwa 50 Sprengbomben und Brandbomben über die Stadt ab. Sechs Zivilpersonen wurden getötet, viele schwer verwundet. Das Bombardement dauerte über eine Stunde.

Die Friedensfrage.

Bern, 9. Mai. (KB.) Dem "Echo de Paris" zufolge haben die der Minderheit angehörenden französischen Sozialisten beschlossen, Vertreter nach Stockholm zu entsenden, unabhängig davon, was der sozialistische Nationalrat am 26. d. beschließen wird.

Die Formen des neuen Krieges.

III.

... aus der anderen Entwicklung in die andere, ganz neuartigen Schaffenskraft, die nicht durch Beispiele aus der Kriegsgeschichte zu erhalten und kann sich eine Theorie der Kriegsführung auf den Krieg anwenden, der Schaffenskraft der einzelnen Führer entnehmen. Die entsprechenden Operationsformen des Bewegungskrieges, die Invasionen, Überflüsse, um zu gehörig nach mehr den Wissensstrukturen der Strategie an. Eine alte Wissensstruktur kann sie nach Geschick und Intuition mit Nutzen zur Anwendung bringen. Trotz der Höchstheit des strategischen Ziels, in die Form seiner Errreichung infolge der grundsätzlichen Umwandlung des Charakters der ganzen Kriegsführung den neuen Bedingungen angepaßt. Nach wie vor bleibt der Führer nicht so sehr das Organ, sondern das Nervenzentrum, das die Organe befehlt, nach Möglichkeit zu treiben. Nun sind die ganzen Mittelpunkte unserer Heere verlegt und verschoben, den Bedürfnissen der neuen Aufgaben angepaßt. Deshalb wäre die Anwendung der alten Mittel zur Herbeiführung der strategischen Entscheidung nicht mehr zeitgerecht. Wie immer, gibt es auch jetzt nur noch zwei Wege, die zum Ziel führen: die Übermäßigung und die Überlistung, um mit einfachen Worten jene von äußerst verworrenen Reihen von Handlungen, die sich zu Schlachten verwickeln, enden zu lassen und in ihrem ursprünglichen allgemeinen Sinn kennzeichnen zu können. Die Übermäßigung ist Frage der Waffenhilfe und der Organisation. Der strategisch denkende Geist verzichtet auf seine Rechte, wenn er zu diesem Mittel greift. Die Strategie verzweigt und läßt der Taktik freie Bahn. Die Überlistung, die als Überwältigung in Erfüllung tritt, lebt im Bewegungskrieg von auf den zahllosen, unberedebaren Momenten, den unvermeidlichen Blößen, die ein freizügiges, nicht raumbeherrschendes, sondern vom Raum beherrschendes Heer der Gegenseite bieten müßte, insbesondere dann, wenn die Korrelation von Zeit und Tat gelöst wurde, d. h. wenn die Initiative einer zeitlich geprägten Vorstellung eines Führers vor dem anderen verloren ging. In der Theorie des Bewegungskrieges hatte das Wort von der Pflege des Offensivgeistes im Heere seine guten Gründe, nun war dieser Offensivgeist eine selbstverständliche Voraussetzung für den leitenden Kopf, mehr eine Begabung als eine Disziplin, keineswegs aber ein Universalmittel für die taktische Unterführung, die auf ganz andere Bedingungen gebunden war. Diese immer und überall geforderte Initiative sucht man auch in der Verteidigung zu bewahren, indem man die strategische Verteidigung mit dem taktischen Angriff verband. Diese Kombination fügt in besonderen Fällen günstige Resultate, in der allgemeinen Form, in der sie gepredigt wurde, hat sich indessen mehr geschadet als genutzt. Für den Stellungskrieg hat dieses Theorem keinen Wert mehr, wiewohl es noch im Anfang des Krieges geübt wurde und wiewohl die im gegenwärtigen Augenblick aus dem jeweiligen Kriegsschauplatze vor sich gehenden Angriffe und Gegenangriffe äußerlich jenem Grundsatz entnommen zu sein scheinen. Die Initiative, die als Verteidigung einer strategischen Idee im Zeitvorsprung bezeichnet werden könnte, spielt im Stellungskampfe nicht mehr die frühere Rolle. Da das Heer im Bewegungskrieg zahlsame verwindbare Stellen hat, ganz das ganze Streben des Führers, der sein Heer vor den Jagdtägkeiten schützen wollte, dahin, die freie Entwickelbarkeit des Gegners lahmenzuladen, um ihm an der Ausführung irgend einer Schwäche des eigenen Heeres zu verhindern, ihm stets seinen Willen im kleinen wie im großen aufzuzeigen und ihn ständig zu bloßen Abwehrmaßnahmen zu nötigen, so daß der Zwang der Verteidigung die Offensive hätte erfüllen müssen. Voraussetzung jeder Offensive und schließlich auch der offiziell notwendigen Verteidigung war die größte Beweglichkeit des Heeres in der kürzesten Zeit. Auf die Beweglichkeit des Heeres gründete sich die ganze Aussicht auf Überraschung und auf Verhinderung einer Überraschung. Diese Strategie rechnet mit der Zeit als maßgebendem und mitentscheidendem Faktor. Der knapp bemessene Zeitrahmen, der zwischen einem geplanten Einfallszug und seiner Ausführung lag, ließ die Wahrscheinlichkeit der überraschenden Durchführung einer Operation größer werden. Der Positionenkrieg rechnet indessen nicht mit Zeitpunkten, sondern nur mit Zeiträumen. Die Zeit, die aufzuwendet werden muß, um einen Feldzugsplan im modernen Kriege zur Durchführung zu bringen, ist ungleich ausgedehnter als im Bewegungskrieg. Diese hohe Zeitmaßstäbe schließen eine Überraschung fast ganz aus. Die Berechnung, die eine Überraschung des Feindes bezweckt, verteilt sich auf so viele Zeiteinheiten, von denen jede eine Gelegenheit zur Erfüllung des geplanten Planes darstellt, daß es fast ausgeschlossen erscheint, dem Feinde irgend einen Vorteil der eigenen Lage zu verheimlichen. Außerdem rechnet der Führer nicht mehr mit einem hypothetischen oder der tatsächlichen Kriegssituation.

Sechste Kriegsanleihe

Wien, 9. Mai. (KB.) Im Reichstag erläuterte Minister des Kriegs, da er bei der Eröffnung der sechsten Kriegsanleihe bestätigte, daß der Führer, sowohl der Monarch, der in dem Krieg die Kriegs- und das Volkswohl vornehmlich betreut, als auch der unterordnete Beamte verlässt, nicht persönlich an die Sparglocke geht, da es nur die öffentlichen Finanzen des Kaiserreichs ist. Da doch Kriegs- und Volkskriegs-Ressort gleichzeitig übernommen werden, so ist in allen Teilen des Landes keine solche Sparglocke zu finden. Das Blatt führt darüber hinzu, daß der Führer zur Deckung der Kriegs- und Volkskriegs-entzettel, wenn der Monarch als entscheidend die höchste Zeitspanne der Verantwortlichkeit auf die kriegerischen Ereignisse der Gegenwart hinsieht, in Augenblicken, da jede das Gefühl hat, daß die Entscheidung in dem ja-that-Volke stattfindet, lange auf sich warten lassen könnte, höheren heldenartigen, tapferen Heeren, die gegen eine Übermacht zu kämpfen in höchst tapferen, in diesen Zeiten größter Bedeutung alles zu geben, dessen sie bedürftigt ist unbefriedigende Friede. Das Vorbild des Kriegs wird seine Wirkung nicht verfehlten. Die heile Kriegs- und Friedenszeit, zu deren Zeitpunkt Kaiser Karl in monumentalen Worten auffordert, auch in einem Ergebnis bisheriger Kriegsergebnissen überzeugen, sie muß zur Kondition werden, soll der große Aufschwung zu einem neuen Geschichtsbild finden.

Der Umsturz in Russland.

Petersburg, 8. Mai. (KB.) Die Petersburger Telegraphenagentur meldet: Alle Gerüchte über die militärische Verschwörung in Petersburg sind erstanden.

Stockholm, 8. Mai. (KB.) Während der Reisen, welche in letzter Zeit in Kroatien stattfanden, wurde eine Reihe englischer Gesandte entdeckt. Es wird behauptet, die russischen Matrosen hätten den englischen Offizieren den Gehorsam verweigert.

Amsterdam, 9. Mai. (KB.) Das Reuterbüro berichtet die Nachricht, wonach der Lord Buchan auf der Heimreise bestanden soll, als unzuverlässig.

Der Konflikt mit Amerika.

Washington, 8. Mai. (KB.) Das Kriegssamt gibt bekannt, daß die Auflösung von Mineuregimentern angeordnet worden ist, welche so rasch als möglich zur Arbeit in der Flotte nach Frankreich geschickt werden sollen.

Washington, 9. Mai. (KB.) Vom Kongress wird die Bewilligung von 1 Milliarde Dollar verlangt. Sie soll zum Bau einer großen amerikanischen Handelsflotte dienen, durch die man die Unterseebootsgefahr überwinden will.

London, 9. Mai. (KB.) "Daily Telegraph" meldet aus New York: Der erste Tag der Belebung auf die Kriegsanleihe hat 5 Millionen Dollar ergeben.

Die Lebensmittelfrage.

London, 9. Mai. (KB.) Der Lebensmittelkontrolleur Lord Devonport hat heute abends im Oberhaus deutlich zu verkünden gegeben, daß die Regierung es nicht für notwendig erachte, das Brotkontrollamt einzuführen. "Ich freue mich," sagte der Lebensmittelkontrolleur, "erklären zu können, daß mein Aufruf zur Verminderung des Broterbrauchs widerholt fand. Wir werden bis zur nächsten Ernte durchhalten und noch über eine ziemliche Reserve verfügen." Über die Fleischzufuhr erklärte Lord Devonport, daß sie im Jahre 1917 nur wenig geringer war als in den gleichen Monaten

Kleiner Anzeiger.

(Ein gewöhnliches Wort & Heller, ein seitgedrucktes Wort 12 Heller; Minimalkarte 1 Krone. — Für Anzeigen in der Postzeitung wird die doppelte Gebühr berechnet.)

Möbliertes Zimmer mit elektr. Licht zu vermieten. Via Petracca 12, 1. St. 736

Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Kabinett und Küche, oder ein kleines Haus mit Gartenbenutzung (späterer Kauf nicht ausgeschlossen) wird gesucht. Wer weiß die Administration. 738

Büro sonniges, ruhiges Zimmer oder Kabinett von ruhigem Herrn. Unter „K. S.“ an die Administration. 748

Gut möbliertes Zimmer mit Gas- oder elektr. Licht und Bedienung in der Nähe der neuen Realschule ab 15. Mai zu mieten gesucht. Zuschriften mit Preisangabe an die Administration. 754

Gemüseverkaufsstelle wird gesucht. Adresse in der Administration. 746

Krautpflanzen zu verkaufen. Santo Zottich, Via Medolino Nr. 79. 766

Boerz-Hornfeildfleder zu verkaufen. Jorgo, Via Sergio, R.

Die politischen Fragen im europäischen Kriege.

Eine Kritik von Dr. Arnold Winkler, Professor der Geschichte an der Universität Freiburg i. d. Schweiz. (Sonderabdruck aus dem „Polarer Tagblatt“.) Preis 1 Kr. Erhältlich bei Jos. Krmpotić, Custozaplatz Nr. 1, und in der Schrinner'schen Buchhandlung (C. Mahler).

SEIFENERSATZ „DOB“

ist jedenfalls derzeit die beste, reine KAOLIN-SEIFE

Gleich gut zum Waschen für langer Wäsche, Fußböden, Geschirres,

Hände und Gesichtes.

Wohltreffend. Hart. Schäumend. Geschmeidig.

Eine Kiste enthält 250 Stück und kostet exkl. Emb. nur 50 Kronen franko Station Budapest. Daher 1 Stück nur zwanzig Heller. Kleinste Lieferung eine Kiste! Bei Bestellung von 50.000 Stücken, gleich 200 Kisten, werden die Kisten gratis geliefert und kann statt parfümierter Seife Lysol-Desinfizierungs-Seife bestellt werden.

Bei Bestellung sind 30% Angabe erwünscht.

Einzelne Muster senden wir nicht!

Unsere „DOB“ Kaolin-Seife ist der einzige parfümierte, trockene, schäumende, geschmeidige Seifenartikel. Zur Ausprobierung und Populärmachung dieses Artikels senden unter Paketversand gegen Voreinsendung von 10 Kronen ein 5-Kg.-Paket inkl. Postporto und Emballage. Gegen Nachnahme senden wir keine Post-pakete und ohne Vorschub keine Kisten.

Bardocz & Co., Budapest
V. Balaton Utca 12.

Die Beflockte kann auch
1 X 20-Kg.-Paket inkl. Postporto abgegeben werden.

Die Kriegsbraut.

Originalroman von Carlis-Mahler.

48

(Nachdruck verboten.)

Ganz deutlich bemerkte Rose, daß diese Dame sich irgendwie an Hassos Schreibstil zu schaffen gemacht hatte und nun in sichtlicher Hast und Bewirrung ein kleines Schlüsselbund in ihrer silbernen Handtasche zu bergen suchte.

In ihrem Schreck über den plötzlichen Eintritt der fremden jungen Dame gerade in dem Moment, als sie den Schreibstil abgeschlossen und das Schlüsselbund aus dem Schloß gezogen hatte, sah Natascha, die ihren Blick nicht von Rose ließ, nicht, daß ein zusammengefaltetes Papier aus ihrer Handtasche glitt und lautlos auf das weiße Eisbärtell vor dem Schreibtisch niedersank. Ihre zitternden Hände mühten sich zu nieder und hielten, die Schlüssel zu verbergen.

Rose sah wohl dies Papier fallen, sie war aber, gleich der Fremden, so fassungslos überrascht, wußte so gar nicht, wie sie sich diese Erscheinung deuten sollte, daß auch sie zunächst nicht weiter auf das herabfallende Papier achtete, das nun unbemerkt auf dem Eisbärtell liegen blieb.

Starr sahen sich die beiden Frauen eine Weile in die Augen, die Blicke feit ineinander gerichtet. Natascha hatte endlich die Schlüssel geborgen und zwang sich nun mit aller Kraft, die einen Moment verloren gegangene Geistesgegenwart wieder zu erlangen. Mit einer brüsken Bewegung richtete sie sich straff empor.

„Wer sind Sie? Was wollen Sie hier?“ herzte sie Rose an, als sei diese ein unbefreier Eindringling.

Kino des Roten Kreuzes

Via Sergio Nr. 34.

Programm für heute:

Die tolle Gräfin.

Phantastisches Drama.

Fortlaufende Vorstellungen von 2:30 bis 8:30 p. m.

Preise der Plätze: 1. Platz 1 K, 2. Platz 40 h.

Alfred Martinz:

Seemannsständchen.

Für Gesang und Klavier. — Preis K 2.—

Rollschuhlaufplatz des „Roten Kreuzes“.

Heute um 5 Uhr nachmittags

großes

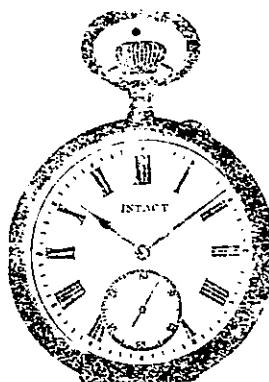
Konzert

der

k. u. k. Artilleriemusik.

Wollen Sie eine genau gehende Uhr?

Schaffhausen, Intact, Zenith,
Omega, Billodes, Moerl



So kaufen Sie eine der hier angeführten Präzisionsuhren zu Originalfabrikpreisen bei

K. JORGO, Pola, Via Sergio Nr. 21.

Für jede Uhr wird 3jährige Schriftl. Garantie geleistet
Preiseliste mit 1000 Abbildungen umsonst und franko

Schwarz-gelber Zwirn

(Kaiserzwirn)

erhältlich in der Papierhandlung

Jos. Krmpotić, Custozaplatz 1.

Unbedruckte

Papierabfälle

(im Formate 9/15, 9 30, 9 45 und 9 60)

für Vormerkungs- und andere Zwecke,
auch als Klosttpapier zu verwenden

in größeren Posten abzugeben bei

Jos. Krmpotić, Custozaplatz 1.

Natascha war schon in mancher gefährlichen Situation gewesen und wollte sich schnell zur Herrin dieser Szene machen, gleichviel auf welche Art.

Rose trat nun einen Schritt näher.

„Ich bin Rose von Falkov und marke hier auf meinen Vetter Hasso von Falkenried und seine Mutter. Und wer sind Sie?“

Die Frage Roses klang weniger schroff.

Eine Ahnung sagte ihr, wer die schöne Fremde sei. Sie glich Hassos Beschreibung von der Dame seines Herzens. Und doch erschien es Rose kaum plausibel, daß sich Natascha von Kovatsch in Hassos Arbeitszimmer, an seinem Schreibtisch befand. Natascha hatte sich schnell wieder in der Gewalt. Blijßheit überlebte sie, was sie nun tun und sagen sollte. Welch ein Glück für sie, daß Rose nicht früher hier eingetreten war und sie noch bei ihrem Arbeit überrascht hatte. Sie zwang sich nun zu einem schelmischen Lächeln.

„Wir haben Sie mich erfreut durch Ihr Eintreten, gnädiges Fräulein. Ich bin sogar ein wenig auf verbotenen Wegen von Ihnen übertragen worden und nun muß ich Ihnen wohl eine Erklärung geben und mich vor allem vorstellen. Ich bin Natascha von Kovatsch.“

Rose atmete tief auf. Ihre Hände krampften sich zusammen.

„Ich dachte es mir, wenn es mir auch seltsam erschien,“ sagte sie halblaut.

Natascha trat vom Schreibtisch fort auf sie zu. „Oh, Sie haben schon von mir gehört?“ forschte sie lächelnd, scheinbar ganz unbefangen und sicher.

„Ja, mein Vetter sprach von Ihnen und beschrieb Sie mir genau,“ antwortete Rose, und ihre Augen

sieher nicht von Nataschas Antlitz, auf dem jetzt wieder jugendliches Zauberlicht erschien.

Scheinlich blickte sie Rose an.

„Ach, dann wissen Sie wohl auch, daß er in meine Hand gehalten hat?“

„Ja, das weiß ich,“ erwiderte Rose ernst.

Es war ein tiefer Gefühl der Abneigung in ihrer Seele gegen dies häbige, lächelnde Geschöpf.

Natascha lachte leise.

„Wir gibt es kein Geheimnis vor Ihnen. Sicher wissen Sie auch, daß ich mich zu einer entscheidenden Antwort noch nicht entschließen konnte?“

Rose war die ganze Art und Weise Nataschas höchst unangenehm. Ein stotterer, ja abweisender Ausdruck kam in ihr Gesicht.

„Ich hörte, daß mein Vetter mit seiner Mutter der über Sprach und Weisheit natürlich auch, daß beide jetzt Ihnen und Ihrer Mutter einen Besuch machen, in der Annahme natürlich, auch Sie dort zu finden. Deshalb sehen Sie mich sehr erstaunt, Sie hier anzu treffen.“

Natascha stieß einen tiefen Seufzer aus und machte ein drostig zerkratztes Gesicht.

„Ach, ich sehe schon, daß ich Ihnen eine vollstein zu erklären. Wollen Sie mich anhören?“

So fragte Natascha schenbar in kindlicher Harm losigkeit. Sie hatte sich inzwischen eine Ausrede zu redegerelegt.

Rose blieb kühl und formell.

„Es liegt bei Ihnen, mit einer Erklärung zu geben oder nicht. Ich habe keine zu fordern.“

(Fortsetzung folgt.)